

„Augen auf und durch“ heißt der Slogan, mit dem das Landes-Jugendcamp nach Schwante einlädt. Dieses Treffen gibt Gelegenheit, andere Christen aus Berlin/Brandenburg zu treffen und ins Gespräch zu kommen über sich und Gott und die Welt. Ein bisschen erinnert mich das Treffen immer an Woodstock und die Flower-Power-Zeit. Es ist eine breite Palette an Angeboten. Es geht locker zu. Ob Theater, Musik, Workshops, Spiel, der Ort der Stille und der Jugendgottesdienst.

Durchblick bekommen in einer Welt, in der vieles von sich behauptet, das ultimativ Beste zu sein, in der die Käufer nicht mehr merken, dass die Wünsche programmiert, das erstrebenswert Scheinende nicht das Lebensnotwendige ist und die große Freiheit des Besitzes einsam und abhängig macht. Wer wünscht sich das nicht. Klarer die Welt zu sehen wie sie ist. Seine eigenen Grenzen zu erkennen und die vorgefertigten Schubkästen auf-

# Eigene Schritte

zureisen, um neu zu begegnen. Den Menschen hinter den Plakaten und Feindbildern entdecken. Über seinen Schmerz

Brillen, durch die die Welt nur die Tönung unserer eigenen Farbe hat. Doch die Welt ist bunt. Wer die Welt in schwarz

## GEDANKEN ZUM WOCHENENDE

reden und 'mal laut schreien dürfen. Wie hieß es doch im Neuen Testament: „Was siehst du den Balken in deines Bruders Auge, wenn du selbst die eigenen noch nicht erkannt hast.“

Jesus fordert uns immer wieder auf, bei uns selbst anzufangen. Nicht zu warten bis der andere sich ändert. Eigene Schritte machen. Nicht aufzugeben. Nicht sagen – nie wieder. Die Welt verändert sich immer mit unserer Einstellung zu ihr. Wie wir sehen, worauf wir sehen, um die Bilder zu verstehen und uns selbst in ihnen. Vielleicht entdecken wir auch

– weiß begrenzt, verwehrt sich selbst die tiefste Einsicht. Wenn wir auf Christus schauen, können wir selbst frei für den anderen werden. Er erscheint dann nicht als Feste, sondern als etwas was veränderbar, was wächst.

Gerade auch in der Diskussion um Zugehörigkeiten zu linken oder rechten Fraktionen erlebe ich die Engführung, wenn politische Programme das Menschliche ausklammern. Dann entstehen oft Menschen, die andere besiegen, man könnte auch sagen, besitzen möchten. Da wird die Meinung über das Eigentliche

gestellt. Da wird aus Toleranz Intoleranz. Da findet keine Begegnung mehr statt. Da wird aus der Menschlichkeit Feindlichkeit. Die Barrikaden und Mauern beginnen in unseren Köpfen.

Der Kleine Prinz sagt es in seiner Weise: „Der Mensch sieht nur mit dem Herzen gut.“ Vergessen Sie also neben allen Überzeugungen nicht ihr Herz, wenn sie das nächste Mal auf jemanden treffen, den sie nicht mögen. Es wäre nicht das erste Mal, dass nach einem Gespräch der andere Ihnen vielleicht dazu verhilft „das in Ihnen ein Licht“ aufgeht und Sie für sich selbst sagen können, so habe ich den noch nie erlebt, der ist gar nicht so schlecht, ich kann ihn eigentlich auch gut verstehen, auch wenn ich persönlich zu bestimmten Dingen eine andere Meinung habe.

▪ **Eckhard Häbler**

\*

*Der Autor ist Stadt-Jugendwart der evangelischen Kirchengemeinde Neuruppin.*